

Zur Verbindung qualitativer (kategorialer) und quantitativer Verfahren bei der Textanalyse

von Hans Glinz

Problemstellung

Es ist heute wohl unbestritten, daß der Linguist und Literaturwissenschaftler, wenn er Texte analysiert und interpretiert, sich nach Möglichkeit nicht nur auf qualitative (kategoriale), sondern auch auf quantitative Verfahren und deren Ergebnisse stützen soll.

Dabei erweist sich als Übelstand, daß man meist keine überzeugende Verbindung herstellen kann zwischen den Angaben von statistischen Untersuchungen (soweit solche überhaupt schon verfügbar sind) und dem Befund an der einzelnen, überschaubaren Textstelle, die man gerade vor Augen hat. Man kann nicht sicher und objektiv genug beurteilen, welches Gewicht die verfügbaren statistischen Angaben für den konkreten Fall haben.

Das kommt natürlich z. T. davon her, daß viele sprachwissenschaftliche Kategorien (z. B. wichtige grammatische Begriffe) in den letzten Jahrzehnten neu gefaßt worden sind und daß oft statistische Arbeiten noch nicht auf Grund dieser neu gefaßten, sondern auf Grund älterer, mangelhaft definierter und sachlich unangemessener Begriffe durchgeführt worden sind.

Aber auch wo die verwendeten Kategorien und die zu ihnen gehörenden Identifizierungstechniken den heute zu stellenden Anforderungen entsprechen, bleibt es oft ein großer Nachteil, daß die damit schließlich gewonnenen Zahlenwerte für den Benutzer nicht nachprüfbar sind, daß sie gewissermaßen als absolute Zahlen im leeren Raum stehen und daß ihr Zustandekommen und dessen Bedingtheiten – und damit auch ihr

Gewicht für die Beurteilung des zu untersuchenden neuen Einzelfalls – nicht klar genug vor Augen liegen.

Damit ist die Ausgangslage skizziert, die zu den im folgenden dargelegten Arbeitsweisen geführt hat. Die Verfahren stützen sich auf die kategorialen Analysen, die ich seit 1952 vorgelegt habe (*Die innere Form des Deutschen*, 1952; *Der deutsche Satz*, 1957) und auf das im Zusammenhang damit entwickelte Schicht-Modell der Sprache (*Grundbegriffe und Methoden inhaltsbezogener Text- und Sprachanalyse*, 1965; *Sprachwissenschaft heute*, 1967).

Gegenstand sind nicht nur, wie bei meinen bisherigen Arbeiten, nhd. Texte seit der Klassik, sondern entsprechend dem Lehr- und Forschungsauftrag meines Aachener Lehrstuhls auch frühndh., mhd. und ahd. Texte und deren lat., frz. und engl. Vorbilder und Gegenstücke. Manche Anregungen verdanke ich der Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturgeschichte (Hans Schwerte), dem Lehrstuhl für Experimentalphysik I (Wilhelm Fucks) und der dort tätigen Arbeitsgruppe für mathematische Sprachanalyse sowie dem Lehrstuhl für Statistik und Wirtschaftsmathematik (Kurt Stange). Das seit zwei Jahren von den vier Lehrstühlen durchgeführte gemeinsame Seminar „Mathematische Methoden der Sprach- und Literaturanalyse“ bot wertvolle Möglichkeiten der Diskussion und Erprobung. Zu danken habe ich ferner meinen Kollegen von der Anglistik und Romanistik, Kaspar Spinner und Peter Schon, und besonderen Dank schulde ich den Mitarbeitern an meinem eigenen Lehrstuhl, die bei der Durchführung der Analysen beteiligt sind, insbesondere meinem ersten Assistenten Horst Sitta.

Überblick über Ziel und Lösungsweg

Das Ziel ist also, eine bruchlose Verbindung von qualitativer (kategorialer) und quantitativer Analyse zu erreichen. Der Weg vom konkreten Text und den in ihm vorliegenden Zahlenverhältnissen bis zur allgemeinen, auf viele Texte gestützten quantitativen Feststellung soll so angelegt sein und so sichtbar gehalten werden, daß man ihn jederzeit hin und zurück begehen kann, von der Aussage über den Einzeltext zur Aussage über sehr viele Texte und von dort wieder zurück zum neuen Einzeltext, und daß dabei jeder an der Forschung Beteiligte möglichst jeden Schritt zu jeder beliebigen Zeit überprüfen kann. Vor allem soll jeder Benutzer in die Lage versetzt werden, jederzeit eine genügende Anzahl der zugrun-

deliegenden Identifizierungsakte nachvollziehen und damit die Unterlagen der ganzen mathematischen Behandlung nachprüfen zu können; ferner soll sichtbar bleiben, wie sich die jeweiligen Endresultate ergeben, d. h. wie die Zahlenverhältnisse nach 100 Wörtern, nach 500 Wörtern, nach 1000 Wörtern usw. aussehen und wie schnell oder wie langsam jeweils eine gewisse Stetigkeit und Gleichförmigkeit erreicht wird.

Um diesem Ziel näher zu kommen, müssen wir die zwei folgenden Voraussetzungen zu schaffen suchen:

1. Ein System für die Bezifferung von Texten, das ein eindeutiges Zitieren und leichtes Auffinden ermöglicht, und zwar nicht nur der Stelle, an der sich die betreffende sprachliche Einheit findet, sondern auch des Umfangs dieser Einheit. Dazu soll die Bezifferung nach Möglichkeit der Struktur des Textes angepaßt sein (was bei der üblichen Zitierung nach Seite und Zeile grundsätzlich nicht der Fall ist, weil Seite und Zeile in verschiedenen Drucken verschieden sein können, ohne daß die Struktur des Textes dadurch irgendwie geändert wird).

2. Eine tabellarische Zusammenstellung der Kategorien für je einen Analysebereich, und zwar so, daß jeweils *alle* Kategorien erfaßt sind, die auf der gleichen Ebene wirken und die man nicht isoliert, sondern nur in ihrer gegenseitigen Abgrenzung richtig sehen und beurteilen kann.

Wenn diese beiden Voraussetzungen erfüllt sind, läßt sich die Struktur eines beliebigen Textes, auf die betr. Kategorien hin betrachtet, auf Formblättern folgendermaßen festhalten:

Kategorie	A	B	C	Z
Text- Element					
1			x		
2	x				
3		x			
·					
·		usw.			
·					
n					

Die in dieser Weise ausgefüllten Formblätter können nun die Grundlage bilden für verschiedene Arten mathematischer Behandlung. Bei geeigne-

ter Anordnung der jeweils gewählten Kategorien ist u. U. schon durch das Achten auf das graphische Bild, noch ohne genaue Auszählung, eine gewisse Einsicht in die Textstruktur zu erlangen.

Ausschlaggebend ist natürlich die angemessene Wahl der Kategorien und der Aufweis genügender Kriterien für die Identifikation. Aber auch die Art der Bezifferung der Texte ist für ein praktisches Arbeiten gar nicht so unwichtig, wie es scheinen könnte. Ihr wenden wir uns daher zunächst zu.

Bezifferungssystem für Verse

Günstige Verhältnisse haben wir bei allen Texten, die in Versen geschrieben sind. Eine allgemein anerkannte Verszählung ist für die meisten Werke schon durchgeführt und findet sich heute meist auch in den Ausgaben, die für ein breiteres Publikum bestimmt sind. Der Vers ist, bei aller oft großen Verschiedenheit von Versbau und Satzbau (Enjambement usw.) nicht nur eine graphische, sondern eine sprachliche Realität, im Klanglichen wie im Inhaltlichen.

Wenn wir nun in jedem Vers die Wörter numerieren, haben wir eine erste Möglichkeit für eine sprachgerechte Zitierung. Dabei wird als ein Wort betrachtet, was in der Schrift durch Zwischenraum abgegrenzt ist. *Am, im, zum, ins* usw. gelten daher als je ein Wort, obwohl sie an sich Verschmelzungen sind von „an dem, in dem“ usw. Entsprechend wird der Verbzusatz nur dann als eigenes Wort gezählt, wenn er für sich steht (*das trat nun ein* aber: *als das eintrat*). Als eigenes Wort wird ein *s* oder *n* gezählt, wenn es mit Apostroph geschrieben, oder nach heutiger Regelung zu schreiben ist: *Wär's möglich? In's Teufels Namen*.

Ein Beispiel: Schiller, Wallensteins Tod, V. 139–149:

- Wär's² möglich? Kön⁴n ich nicht mehr, wie ich wollt⁸e?¹⁰
140 Nicht mehr zurück, wie mir² s⁶ beliebt? Ich müßte⁸
Die Tat² vollbrin⁴gen, weil ich sie ge⁶däch⁷t,
Nicht die Versuchung von mir wies⁶ – das Herz
Genährt mit diesem Traum, auf ungewisse⁶
Erfüllung hin die Mittel mir gespart,⁴
145 Die Wege bloß mir offen hab gehalten? –

Beim ²großen Gott ⁴des Himmels! Es war ⁶nicht
Mein ²Ernst, beschloßne ⁴Sache war ⁶es nie.
In ²dem Gedanken bloß ⁴gefiel ⁶ich mir;
Die ²Freiheit reizte ⁴mich und ⁶das Vermögen.

„Unmittelbare Textelemente“ und ihre Verknüpfung

Als erster Schritt jeder speziellen Bearbeitung empfiehlt es sich nun, den Umfang der „unmittelbaren Textelemente“ zu bestimmen und die Art anzugeben, in der diese Elemente im Text fungieren und auf einander bezogen sind; das geschieht am besten zuerst in laufender, dem Text folgender Darstellung. Als kleinstes unmittelbares Textelement wird dabei betrachtet:

jeder Teilsatz –

jeder satzwertige Infinitiv und sonstige satzwertige Ausdruck –

jedes nicht in einen Teilsatz integrierte Element (z. B. Interjektion, Anrede, nachgetragenes Satzglied) –

jedes Teilstück eines Teilsatzes, das durch ein eingeschobenes Element vom übrigen Bestand dieses Teilsatzes abgetrennt ist. Der genaue dem Begriff zu gebende Umfang zeigt sich am besten in den folgenden Beispielanalysen. Eine genaue Verfahrensanleitung mit Berücksichtigung möglichst vieler Zweifelsfälle, die auftreten können, wird z. Z. ausgearbeitet.

Der Begriff „unmittelbares Textelement“ ist also kein grammatischer Begriff im engeren Sinn (wie „Teilsatz, Hauptsatz, Gliedsatz, Subjekt, Präpositionalgefüge, Akkusativ, Pronomen“ usw.), sondern er überschneidet diese Begriffe z. T. und steht zu ihnen in einem vorläufig noch nicht generell angebbaren, sondern erst von Fall zu Fall aufzuweisenden Verhältnis. Ebensowenig ist das unmittelbare Textelement notwendig eine klangliche Einheit (phonodische Einheit, durch „suprasegmental phoneme“ als Einheit konstituiert); es kann zwar einer solchen Einheit entsprechen und tut das oft, aber es muß nicht.

Bei der laufenden Analyse (nur nach dem Text angeordnet, noch nicht nach den Kategorien) ist man auch noch ziemlich frei in der Auswahl und Anordnung der heranzuziehenden Kategorien. Man wird diejenigen in den Vordergrund rücken, die für das Verstehen gerade dieser Stelle wichtig sind, und diejenigen zurücktreten lassen, die für die betrachtete Stelle problemlos erscheinen.

Zur Erleichterung des Lesens und der Überprüfung ist es vorteilhaft, den Text des betreffenden Elementes beizugeben. Für die oben zitierten Wallenstein-Verse sieht das so aus:

139/1–3 *Wär's² möglich?*

abgeschlossener Satz („Alleinsatz“), fragend

/4–7 *Könnt⁴ ich nicht⁶ mehr, . . .*

Hauptsatz, (schon auf Gliedsatz hin angelegt), fragend

/8–10 *. . . , wie ich⁸ wollte¹⁰?*

modaler Relativsatz zu /4–7, daher in die Frage einbezogen (vgl. dazu den grammatischen Kommentar)

140/1–3 *Nicht² mehr zurück, . . .*

Weiterführung (zugleich Variation) der Frage, ohne eigenes Verb, an 139/4–7 anschließend (von dort sind Verb und Subjekt „könnt ich“ mitzuverstehen)

/4–7 *. . . , wie mir's⁴ beliebt⁶?*

modaler Relativsatz zu 140/1–3, in die Frage einbezogen (wie 139/8–10 zu 139/4–7)

140/8– *Ich⁸ müßte*

141/3 *Die Tat² vollbringen, . . .*

Hauptsatz, fragend (mit Erstreckung der Frage auf alle Gliedsätze)

141/4–7 *. . . weil ich⁶ sie gedacht . . .*

Kausalsatz zu 140/8–141/3; die Infinitivform „gedacht“ zu ergänzen durch die Personalform „habe“, so daß ein Perfekt entsteht

142/1–6 *Nicht die² Versuchung⁴ von mir⁶ wies, . . .*

Weiterführung des Kausalsatzes, Kausalkonjunktion und Subjekt aus dem ersten Kausalsatz nachwirkend, hier aber vollständiges Verb (Präteritum)

142/7– *. . . , das⁸ Herz, . . .*

143/4 *Genährt² mit diesem Traum⁴*

nochmalige Weiterführung, parallel zu 142/1–6
Perfekt mit zu ergänzendem „habe“

- 143/5–
 144/6 Erfüllung² hin die Mittel⁴ mir gespart⁶, . . . auf ungewisse⁶ . . .
 nochmalige Weiterführung, genau parallel zu 142/7–
 143/4
- 145/1–7 Die Wege² bloß⁴ mir offen⁶ hab⁶ gehalten?
 letzte Weiterführung, diesmal mit der perfektbildenden
 Personalform „hab“, die zugleich auf die Infinitivformen
 144/6, 143/1 und 141/7 ergänzend–bestätigend zurück-
 wirkt
- 146/1–5 Beim großen² Gott des Himmels!⁴
 Ausruf, bekräftigend, nicht verbal gefaßt
- 146/6–
 147/2 Mein Ernst², . . . Es war nicht⁶ nicht⁸ . . .
 Teilsatz, der auch als abgeschlossener Satz dienen könn-
 te („Präsesatz“), hier aber einen Gesamtsatz eröffnet
- 147/3–7 . . ., beschloßne⁴ Sache war es⁶ nie.
 dasselbe, den Gesamtsatz abschließend, mit umgekehr-
 ter Gliedfolge (Subjekt „es“ hinter der Personalform,
 nicht vor ihr; Stilfigur des Chiasmus)
- 148/1–7 In dem Gedanken² bloß⁴ gefiel ich mir⁶
 Präsesatz, den Gesamtsatz eröffnend
- 149/1–7 Die Freiheit² reizte mich⁴ und das⁶ Vermögen.
 Präsesatz, den Gesamtsatz schließend zweites Subjekt
 (oder: zweiter Teil des Subjekts) hinter dem schon als
 abgeschlossen verstehbaren Teil 149/1–4 angefügt

*Grammatischer Kommentar zu den modalen Relativsätzen 139/8–10
 und 140/4–7*

Die beiden Gliedsätze lassen sich folgendermaßen erläuternd variieren:
 Könnte ich nicht mehr in der Weise handeln, in der ich bisher stets han-
 delte und weiterhin handeln wollte (oder: handeln möchte – dann wäre
 wollte als Konj. II zu fassen) –

Könnte ich nicht mehr zurück in der Art, die mir beliebt?

Der gleiche morphosyntaktische Typ (*wie* als Einleitung – Personalform

in Endstellung) kann aber auch andere nomosyntaktische Beziehungen tragen:

könnte ich nicht mehr so – und ich wollte es doch

(frei angefügter Relativsatz)

könnte ich nicht mehr so – wie sehr ich es auch wollte/gewollt habe

(konzessiv, beliebige Gegenhandlung bleibt unwirksam)

Diese andern Deutungen (freier relativer Anschluß oder konzessives Verhältnis) können eine andere Stimmführung mit sich bringen, müssen es aber nicht unbedingt.

Ein konstruiertes Beispiel für die drei verschiedenen nomosyntaktischen Beziehungen:

„Er handelte, wie man es ihm vorschrieb, wie schwer es ihm auch fiel, wie man mir nachher sagte.“

Zum Vergleich mit Schiller folgende Partie aus Peter Weiß „Marat“ (15. Bild, Anfang):

Um zu bestimmen was falsch ist und was recht ist
müssen wir uns kennen

Ich

kenne mich nicht

5 Wenn ich glaube etwas gefunden zu haben

so bezweifle ich's schon

und muß es wieder zerstören

Was wir tun ist nur ein Traumbild

von dem was wir tun wollen

10 und nie sind andere Wahrheiten zu finden

als die veränderlichen Wahrheiten der eigenen Erfahrungen

Ich weiß nicht

bin ich der Henker oder der Gemarterte

Ich ersinne die ungeheuerlichsten Torturen

15 und wenn ich sie mir beschreibe

so erleide ich sie selbst

Ich bin fähig zu allem und alles füllt mich mit Schrecken

1/1–3 Um zu bestimmen, . . .

Final-Infinitiv

- 1/4-6 . . . , was falsch ist . . .
 Inhaltssatz zu „bestimmen“ (nicht Relativsatz; Probe:
 nicht „alles das bestimmen, was falsch ist“, sondern „be-
 stimmen, was alles falsch ist“)
- 1/7-10 . . . und was recht ist . . .
 weiterer Inhaltssatz zu „bestimmen“
- 2/1-4 . . . müssen wir uns kennen
 Hauptsatz, auf den der Finalinfinitiv samt den zugehö-
 rigen Inhaltssätzen zu beziehen ist
- 3/1-4/3 Ich
 kenne mich nicht.
 Alleinsatz (Majuskeln).
- 5/1-3 Wenn ich glaube . . .
 Konditionalsatz/Temporalsatz
- 5/4-7 . . . , etwas gefunden zu haben . . .
 Inhaltsinfinitiv zu „glaube“; 5/1-7 könnte auch als ein
 unmittelbares Textelement gefaßt werden: „etwas ge-
 funden zu haben glauben“.
- 6/1-5 . . . , so bezweifle ich's schon . . .
 Hauptsatz, auf den 5/1-7 zu beziehen ist
- 7/1-5 . . . und muß es wieder zerstören.
 Weiterführung, verbal, zu Hauptsatz 6/1-5
- 8/1-3 Was wir tun, . . .
 Relativsatz (im Gegensatz zu 1/4-6!)
- 8/4-9/2 . . . ist nur ein Traumbild
 . . . von dem . . .
 Hauptsatz, zu dem der Relativsatz /1-3 das Subjekt dar-
 stellt
- 9/3-6 . . . was wir tun wollen . . .
 Relativsatz zu 9/2 („dem“), bildet mit 9/1-2 zusammen
 eine inhaltliche Einheit, die der Nennung 8/5-7 entge-
 gengesetzt wird und diese relativiert – auch wenn mor-
 phosyntaktisch 9/1-2 als Präpositionaldativ im Rahmen
 von 8/4-9/2 aufzufassen ist; man könnte sogar zuerst

an einen attributiven Präpositionaldativ denken, doch spricht dagegen die Verschiebeprobe:
 „von dem ist das und das nur ein Traumbild“

- 10/1— ... und nie sind andere Wahrheiten zu finden . . .
- 11/7 . . . als die veränderlichen Wahrheiten der eigenen Erfahrungen.
 neuer Teilsatz, additiv angefügt; die sehr lange zugeordnete Größe zum Subjekt (11/1–7) kann auch als eigener satzwertiger Ausdruck aufgefaßt werden
 (Probe: das „als“ durch „nur“ ersetzen, so daß die Zeile als Nachtrag wirkt)
- 12/1–3 Ich weiß nicht, . . .
 Hauptsatz, auf Inhaltssatz hin angelegt
- 13/1–7 . . . bin ich der Henker oder der Gemarterte
 Inhaltssatz, auf „weiß“ zu beziehen, mit doppeltem Prädikatsnominativ
- 14/1–5 Ich ersinne die ungeheuerlichsten Torturen
 Prägesatz
- 15/1–6 . . . und wenn ich sie mir beschreibe
 Konditionalsatz-Temporalsatz, additiv angefügt
- 16/1–5 . . . , so erleide ich sie selbst
 Hauptsatz, auf den der Konditionalsatz 15/1–6 zu beziehen ist
- 17/1–5 Ich bin fähig zu allem, . . .
 Prägesatz
- 17/6–11 . . . , und alles füllt mich mit Schrecken
 Prägesatz, additiv

Eigene Bezifferung für die unmittelbaren Textelemente bei Versen

Bei der Arbeit erweist es sich als praktisch, wenn man die unmittelbaren Textelemente nicht immer durch die volle Vers- und Wortzahl kennzeichnet, sondern dafür eine eigene Bezifferung einführt.

Ein einfaches Durchnumerieren empfiehlt sich allerdings nicht, da man immer wieder auf Textstellen trifft, wo man auch bei richtiger Anwendung aller Kriterien schwanken kann, ob etwas als eigenes Textelement abzugrenzen ist oder nicht. Auch wenn diese Fälle nur ein oder zwei

Prozent der Gesamtzahl ausmachen, können sie erheblich stören, wenn – wie es aus methodischen Gründen zu empfehlen ist – zwei oder mehr Bearbeiter unabhängig voneinander die Analyse durchführen und dann ihre Resultate vergleichen. Die Störung läßt sich auf ein Minimum reduzieren, wenn man auch diese Bezifferung auf die (allen Bearbeitern gleichermaßen vorgegebene) Verszahl abstellt. So sind wir zu dem im folgenden skizzierten System gekommen. Es sieht zwar auf den ersten Blick etwas umständlich aus, läßt sich aber nach kurzer Gewöhnungszeit leicht handhaben und bietet gleichzeitig eine Analyse des Verhältnisses von Satzbau und Vers.

Das Bezifferungssystem arbeitet mit folgenden Konventionen: (alle Beispiele aus „Wallensteins Tod“)

1. Wo Textelement und Vers zusammenfallen, genügt die Verszahl
183 *Ernst ist der Anblick der Notwendigkeit.*

2. Umfaßt ein Textelement zwei oder mehr ganze Verse, so setzen wir hinter die Nummer des Anfangsverses ein a (= „mit folgendem Vers“) ein b (= „mit den zwei folgenden Versen“) ein c usw.

184a *Nicht ohne Schauer greift des Menschen Hand
In des Geschicks geheimnisvolle Urne.*

3. Ist ein Textelement nur Teil eines Verses, so setzen wir hinter die Versnummer ein .1, .2 usw.

36.1 Man pocht.

36.2 Sieh,

36.3 wer es ist.

36.4 (Terzky) Laß öffnen!

36.5 (Wallenstein) Es ist Terzky.

4. Umfaßt ein Textelement den Schluß eines Verses und den ganzen folgenden Vers, so wird hinter die ganze Nummer ein a gesetzt:

9.1 Glückseliger Aspekt!

9.2a So stellt sich endlich
Die große Drei verhängnisvoll zusammen

25.1 Saturnus' Reich ist aus,

25.2b der die geheime
Geburt der Dinge in dem Erdenstoß
Und in den Tiefen des Gemüts beherrscht,

5. Umfaßt ein Textelement den Schluß eines Verses und den Anfang des nächsten (übernächsten usw.), so wird hinter das a (b usw.) eine 1 gesetzt

- 11.1 Und beide Segenssterne,
11.2a1 Jupiter
und Venus,
12.2a1 nehmen den verderblichen,
Den tück'schen Mars in ihre Mitte,
13.2a1 zwingen
Den alten Schadenstifter
13.2 mir zu dienen.

So beziffert präsentieren sich die oben analysierten Versfolgen aus Walenstein und Marat folgendermaßen:

- 139.1 Wär's möglich?
139.2 Könnt ich nicht mehr,
139.3 wie ich wollte?
140.1 Nicht mehr zurück,
140.2 wie mir's beliebt?
140.3a1 Ich müßte
Die Tat vollbringen,
141.2 weil ich sie gedacht,
142.1 Nicht die Versuchung von mir wies,
142.2a1 das Herz
Genährt mit diesem Traum
143.2a auf ungewisse
Erfüllung hin die Mittel mir gespart,
145. Die Wege bloß mir offen hab gehalten?
146.1 Beim großen Gott des Himmels!
146.2a1 Es war nicht
Mein Ernst,
147.2 beschloßne Sache war es nie.
148 In dem Gedanken bloß gefiel ich mir,
149 Die Freiheit reizte mich und das Vermögen.

Marat:

- 1.1 Um zu bestimmen,
1.2 was falsch ist
1.3 und was recht ist
2 müssen wir uns kennen

- 3a Ich
kenne mich nicht.
- 5.1 Wenn ich glaube,
5.2 etwas gefunden zu haben
6 so bezweifle ich's schon
7 und muß es wieder zerstören.
8.1 Was wir tun,
8.2a1 ist nur ein Traumbild
von dem,
9.2 was wir tun wollen
10.a und nie sind andere Wahrheiten zu finden
als die veränderlichen Wahrheiten der eigenen Erfahrungen.
12 Ich weiß nicht
13 bin ich der Henker oder der Gemarterte
14 Ich ersinne die ungeheuerlichsten Torturen
15 und wenn ich sie mir beschreibe
16 so erleide ich sie selbst
17.1 Ich bin fähig zu allem
17.2 und alles füllt mich mit Schrecken

Es ist leicht einzusehen, wie schon aus einer solchen Bezifferung gewisse quantitative Aussagen gewonnen werden können, so daß wir ein (wenn auch noch grobes) Maß bekommen für den Grad der Verschränkung von Satzbau und Versbau. Differenziertere Werte ergeben sich, wenn man die Verknüpfung der Textelemente einbezieht. Eine tabellarische Verdeutlichung, die erst einmal die gröberen Werte enthält, kann etwa so aussehen:

	drei TE je Vers	zwei TE je Vers	ein TE in Versende u. folgendem Anfang	ein TE in Versende u. folgendem ganzem Vers	ein TE = ein Vers	ein TE = zwei Verse
--	--------------------	--------------------	---	--	----------------------	---------------------------

Schiller

139.1	x					
139.2	x					
139.3	x					
140.1	x					
140.2	x					
140.3a			x			
141.2		x				
142.1		x				
142.2a1			x			
143.2a				x		
145					x	
146.1		x				
146.2a1			x			
147.2		x				
148					x	
149					x	

Weiss

1.1	x					
1.2	x					
1.3	x					
2					x	
3a						x
5.1		x				
5.2		x				
6					x	
7					x	
8.1		x				
8.2a1			x			
9.2		x				
10.a						x
12					x	
13					x	
14					x	
15					x	
16					x	
17.1		x				
17.2		x				

Tabellarische Darstellungen nach grammatischen Kategorien

Für schnelleren Überblick und als Grundlage für mathematische Behandlung verschiedener Art empfiehlt sich nun eine Übertragung auch der kategorialen Analyse auf Formblätter, auf denen jeweils eine Gruppe von Kategorien (möglichst gemäß ihrem inneren Zusammenhang) zusammengestellt ist. Das kann für die oben untersuchten Schiller-Verse etwa so aussehen:

<i>Kategorien</i>	<i>Abkürzung</i>
Aussage (= alles, was nicht zu einer anderen, spezielleren Kategorie gehört)	A
Ausruf („affektive Aussage“, meist gekennzeichnet durch Ausrufezeichen)	Ausr
Frage	Fr
in die Frage einbezogene Aussage (= Gliedsatz zu einem fragenden Hauptsatz)	iFr
Aufforderung	Auff
in die Aufforderung einbezogene Aussage (= Gliedsatz zu aufforderndem Hauptsatz)	iAuff
Anrede	Anr

Redeabsicht „Wallensteins Tod“ 139–149, Tabelle

Kategorien:	A	Ausr	Fr	iFr	Auff	iAuff	Anr
139.1			x				
139.2			x				
139.3				x			
140.1			x				
140.2				x			
140.3a1			x				
141.2				x			
142.1				x			
142.2a1				x			
143.2a				x			
145				x			
146.1		x					
146.2a1	x						
147.2	x						
148	x						
149	x						

Die entsprechende Darstellung für die 17 Zeilen aus „Marat“ von Weiss ergibt demgegenüber ein ganz einheitliches Bild, so daß die graphische Darstellung uninteressant ist: alle untersuchten Textelemente sind Aussagen, wir finden weder Frage noch Ausruf.

Verhältnisse Hauptsatz – Gliedsatz

Eine systematische Darstellung dieser Verhältnisse, qualitativ und quantitativ, ist ein Hauptziel der ganzen Arbeit, über die hier berichtet wird, und entsprechende, z. T. neu gebildete Kategorien sind in der laufenden Analyse z. T. schon benutzt. Auf eine Zusammenstellung in Tabellen muß aber hier noch verzichtet werden, da die dazu nötige Diskussion zu umfangreich würde und die hier vorzuführen Texte zu kurz sind, um die verschiedenen Möglichkeiten zureichend zu zeigen.

Für sich abgeschlossene Textelemente – weiterweisende Textelemente

Sehr aufschlußreich – und bisher meines Wissens kaum unternommen – ist eine Untersuchung des Selbständigkeitsgrades (oder umgekehrt des Bindungsgrades) aller Textelemente. Wir gewinnen damit so etwas wie ein Maß für die Ansprüche, die ein Text (zunächst im formalen Bereich) an die „nachvollziehende Kombinationskraft“ des Lesers stellt. Hier sind die Phänomene genauer zu definieren und dann quantitativ zu untersuchen, die in der laufenden Analyse vorläufig angesprochen sind mit den Klassierungen „abgeschlossener Satz“ – „Prägesatz“ – „Weiterführung“ – „Hauptsatz auf Inhaltssatz angelegt“ usw.

Auch dieser Analysebereich kann aber hier noch nicht im einzelnen behandelt werden.

Aufbau aus Satzgliedern

Wichtig ist, daß das vorgeführte Bezifferungssystem nicht nur eine Analyse nach Textelementen gestattet, sondern auch eine Rechenschaft vom Aufbau dieser Elemente aus Satzgliedern. Es bedarf wohl keiner großen Begründung, daß hier zunächst nur die morphosyntaktische Struktur berücksichtigt wird, mit einigen Verfeinerungen in Richtung auf die Nomosyntax. Für eine durchgehende nomosyntaktische Analyse sind die Kategorien heute noch nicht weit genug entwickelt und erprobt.

Die tabellarische Anordnung (Reihenfolge) soll dabei nicht überbewertet werden, da man die Kategorien als solche keineswegs als linear geordnet oder als eindeutig in ihrer Wichtigkeit gestuft auffassen darf. Angestrebt wurde eine Ordnung, die bei der Notation möglichst wenig unnützes Hin

und Her verlangt und sich zugleich einigermaßen bequem „lesen“ läßt. Die Anordnung entspricht daher ungefähr der Stellung der betreffenden Glieder im Nebensatz (mit Personalform des Verbs am Schluß) und in der im Infinitiv notierten verbalen Wortkette (dann natürlich ohne Konjunktion und Subjekt). Innerhalb gleichartiger Kategorien (Objektsakkusativ, Gleichsetzungsnominativ, Objektsdativ) entspricht die Reihenfolge der Häufigkeit des Auftretens (Häufigeres vor Seltenerem).

Die Kategorien sind:

- | | | |
|----|--|-----|
| 1 | nicht in den Satz einbezogen: Anredenominativ, Interjektion | X |
| 2 | reine Konjunktion (Relative werden unter der entsprechenden Satzgliedkategorie gebucht, also als Subjekt, Objekt usw.) | B |
| 3 | Subjekt | SU |
| 4 | Objektsakkusativ | OA |
| 5 | Gleichsetzungs-(Prädikats-)nominativ und -akkusativ
[Kasus ersetzbar durch Qualitativ] | KQ |
| 6 | Objektsdativ | OD |
| 7 | Objektsgenitiv | OG |
| 8 | Adverbialakkusativ und -genitiv [Kasus ersetzbar durch Situativ] | KSI |
| 9 | Präpositionalgefüge speziell (Akkusativ und Dativ bei der gleichen Präposition möglich, d. h. die Präpositionen „in, an, auf, unter, über, vor, hinter, neben, zwischen“)
[Präposition mit <u>A</u> kkusativ und <u>D</u> ativ] | PAD |
| 10 | Präpositionalgefüge allgemein (mit allen übrigen Präpositionen, auch „von oben, nach unten“ usw. – natürlich nur, wenn als eigenes Satzglied und nicht nur attributiv gebraucht)
[Präpositional <u>k</u> asus oft ersetzbar durch <u>S</u> ituativ] | PKS |
| 11 | Qualitativ (= fallfremdes Satzglied, nach dem mit „wie“ gefragt werden kann; Artangabe i. e. S.) | QL |
| 12 | komplexes Situativ (= fallfremdes Satzglied mit regulärer Reihenbildung vom Typ „damit, dafür, wohin, woher“, ersetzbar durch Präpositionalgefüge) | SIP |
| 13 | Situativ beliebig (= fallfremdes Satzglied, nach dem nicht mit „wie“ gefragt werden kann und das nicht in regulärer Form zusammengesetzt ist, also nicht unter SIP gehört) | SIX |
| 14 | reine Negation („nicht, nicht mehr, noch nicht, gar nicht“), aus praktischen Gründen gesondert gebucht, nicht unter | |

- | | |
|---|-----|
| den gewöhnlichen Situativen; kann in der Regel nicht den ersten Platz im Satz (vor der Personalform) einnehmen. | SIN |
| 15 Verbusatz (wenn alleinstehend; sonst mit Infinitivform oder Personalform zusammen gebucht) | VZ |
| 16 Infinitivform (Infinitiv und Partizip II in verbalem Gebrauch, auch in Ausdrücken wie „von dieser Bewegung <i>überrascht</i> , . . .“) | VJ |
| 17 Personalform (finiter Teil des Verbs) | VF |

Ist eine Stelle mehrfach besetzt (z. B. „das muß heute hier getan werden“ „mit großer Intensität ohne jeden Unterbruch“), so wird für jedes Satzglied eine eigene Zeile verwendet. In die Kolonne „Nummer des Textelements“ wird dann ein + gesetzt. Auch zugeordnete Satzglieder („*als* Nachbar, *wie* einem Freund“) erscheinen auf eigener Zeile, in der Kolonne der entsprechenden gewöhnlichen Satzglieder; in der Kolonne „Nummer des Textelements“ wird dann ein z eingefügt. Um lange Zahlen zu vermeiden, wird stets nur die Nummer des ersten Wortes in dem betreffenden Satzglied angegeben und dazu bei mehrwortigen Gliedern ein Buchstabe, der die Zahl der weiteren Wörter angibt, nach dem System:

- 7 a = Wort Nr. 7 und ein folgendes Wort
- 7 b = Wort Nr. 7 und zwei folgende Wörter
- 7 c = Wort Nr. 7 und drei folgende Wörter
- usw. ins Alphabet.

Steht das Wort nicht im gleichen Vers, in welchem das Element beginnt, sondern im folgenden oder nächstfolgenden, so setzen wir ein a (b) usw. davor.

Wenn man in dieser Art vorgeht, erhält man für die Verse aus „Wallenstein“ und die Partie aus „Marat“ folgende Tabellen:

(siehe S. 230–232)

Fraglich ist dabei die Einordnung des *selbst* in dem Satz . . . *so erleide ich sie selbst*. (Marat 16); die Einordnung als Qualitativ stützt sich auf Fragen folgender Art:

„Wie erfährt jemand etwas? *selbst* oder nur durch andere/in anderen?“
 Wenn man diese Ersatzprobe als zu weit hergeholt betrachtet, wird man *selbst* nicht als Qualitativ, sondern als Situativ buchen.

Wallensteins Tod Verse 139-149

TE Nr.	X	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
	B	SU	OA	KQ	OD	OG	KSI	PAD	PKS	QL	SIP	SIX	SIN	VZ	VJ	VF			
139.1		2								3									1
139.2		5										6a							4
139.3		9								8									10
140.1													1a	3					
140.2		6				5					4								7
140.3a1		8	a1a																a3 9
141.2		4	5	6															7
142.1			2a						4a				1						6
142.2a1			7a					a2b											a1
143.2a			a3a		a5			5c											a6
145			1a		4					5		3							7 6
146.1																			1d

146.2a1	6	a1a	6	7	8	7											
147.2	6	3a		7		5											
148	6	7	1b	4		5											
149	1a	4				3											
+	5	6a															
Weiss, Marat 15. Bild V.1-20																	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
TENr.	X	B	SU	OA	KQ	OD	OG	KSI	PAD	PKS	QL	SIP	SIX	SIN	VZ	VJ	VF
1.1	1																2a
1.2	4								5								6
1.3	7	8							9								10
2	2	3															4 1
3a	1	a2												a3			a1
5.1	1	2															3
5.2		4															5b

6	3	4	1	2
+			5	
7	1	3	4	5 2
8.1	2	1		3
8.2a1		6a	a1a 5	4
9.2	4	3		5 6
10a	1	4a	2	6a 3
z		1f		
12	1		3	2
13	2	3d		1
14	1	3b		2
15	1a	3 4	5	6
16	3	4	5 1	2
17.1	1		4a 3	2
17.2	6	7 9	10a	8

Bezifferung bei Prosatexten

Eine in allen Ausgaben vorhandene Bezifferung nach „Versen“, Kapiteln, Paragraphen usw. existiert nur für wenige klassische Texte: Die Bibel, Platon, Aristoteles, Caesar u. a. m.

Deutsche klassische Texte zitiert man üblicherweise nach Seite und Zeile einer repräsentativen Ausgabe – wobei diese Einteilung aber in den meisten andern Ausgaben nicht vermerkt ist und die repräsentative Ausgabe den meisten Benutzern nicht ohne weiteres zur Hand ist, so daß man für das Nachlesen so bezeichneter Zitate in der Regel auf eine größere öffentliche Bibliothek angewiesen ist.

Eine Konkordanz müßte, um wirklich brauchbar zu sein, nicht nur den Anfang jeder neuen Seite, sondern auch den Anfang jeder neuen Zeile verzeichnen, und die Benutzung würde trotzdem sehr mühsam bleiben. Das veranlaßt mich, für die zur Analyse erforderliche Bezifferung eine andere Einheit zu wählen, die zugleich den Vorteil hat, nicht zufällig, sondern struktur-typisch zu sein, und für die daher auch die Aufstellung einer Konkordanz verschiedener Ausgaben leichter (und sinnvoll) ist: ich nehme als Einheit den *S a t z*, d. h. das Stückchen Text, das durch Punkt, Fragezeichen oder Ausrufezeichen (gelegentlich auch Gedankenstrich oder Punktreihe) und darauf folgende Großschreibung als eine Einheit (eine *r e l a t i v e* Einheit) gekennzeichnet ist. Diese Sätze kann man fortlaufend numerieren, ev. auch, wenn man zu hohe Zahlen vermeiden will, im Rahmen kleinerer durch verfassereigene Überschriften oder Ziffern gekennzeichneten Bestandstücke des Ganzen (Bücher, Kapitel, in Briefromanen Briefe). Innerhalb der Sätze numeriert man wieder die Wörter, und damit steht auch hier ein sprachgerechtes Bezifferungssystem zur Verfügung, das allerdings etwas größere und in ihrer Länge weniger gleichmäßige Grundeinheiten aufweist, als das bei den Versen der Fall war. Dafür ist die Bezifferung der unmittelbaren Textelemente hier einfacher; in jedem Satz, der mehr als ein Textelement enthält, setzen wir hinter die Satznummer, durch einen Punkt abgetrennt, die Nummer *les* Textelements.

Dahinter können in Klammern die Wortnummern gesetzt werden. So heißt 7.3 (11–17) : Satz 7, davon drittes Textelement, bestehend aus den Wörtern 11 bis und mit 17. Ferner gibt die Bezifferung schon an und für sich eine wertvolle Auskunft über die Textstruktur (die Zahl der Elemente je Satz und der Wörter je Satz tritt unmittelbar hervor, die

Zahl der Sätze, Elemente und Wörter je Abschnitt, Kapitel, Buch läßt sich leicht gewinnen), und eine Konkordanz läßt sich leicht herstellen (es genügt die Angabe der Nummer für den ersten Satz, der auf der betreffenden Seite der betr. Ausgabe anfängt).

Ich gebe ein Beispiel:

Auf den ersten 18 Seiten verschiedener Ausgaben des Romans „Stiller“ von Max Frisch sind die Sätze folgendermaßen verteilt:

Seite	1958 (1.–30. Tsd)	1964 (90.–92. Tsd)	1964 (Fischer Taschenbuch)
9	1–6	1–8	1–17
10	7–20	9–23	18–41
11	21–31	24–39	42–69
12	32–48	40–54	70–96
13	49–64	55–73	97–126
14	65–79	74–92	127–150
15	80–94	93–114	151–182
16	95–116	115–128	183–198
17	117–128	129–144	199–221
18	129–144	145–154	222–236

Eine derartige Textbezeichnung wichtiger Werke (und die Publikation entsprechender Konkordanzen) erweist sich als recht praktisch und dürfte auch für präzise literaturwissenschaftliche Untersuchungen willkommen sein.

Natürlich darf man auch an dieses Verfahren keine unerfüllbaren Ansprüche stellen. Die Gesamtsätze im oben definierten Sinn (abgeschlossen durch Punkt, Fragezeichen oder Ausrufezeichen mit folgender Großschreibung) sind zwar zweifellos sprachliche Einheiten, aber es sind nicht unbedingt die entscheidenden Einheiten eines Textes. Für den inhaltlichen Zusammenhang (und die ihn nach Möglichkeit wiedergebende Satzmelodie beim lauten Lesen, bzw. die beim stillen Lesen unwillkürlich vorgestellte Satzmelodie) kann ein Punkt hier ein viel größeres Gewicht haben, eine stärkere Trennung markieren als ein Punkt dort. Das zeigt sich etwa an Stellen wie der folgenden:

1 „Ja“, sagte er zu ihr, „Ich habe es gewußt. 2 Ich habe es gewußt.“
3 Dann trat er einen Schritt zurück.

Hier wäre man spontan geneigt, die ganze wörtliche Rede als *e i n e n* Gesamtsatz zu bezeichnen; der Punkt nach dem zweiten *gewußt* markiert einen stärkeren Einschnitt als der nach dem ersten *gewußt*. Wenn man aber für solche Fälle eine Sonderregelung einführen wollte, würde das Verfahren sehr schnell zu kompliziert, und es würden zuviel mehrdeutige Fälle auftreten, die vom einen so, vom anderen so aufgefaßt und entschieden würden. Es ist daher klüger, die Bezifferung streng an den graphischen Befund zu binden, d. h. an die vom Verfasser gesetzte Interpunktion, und die wirkliche vom Verfasser intendierte Gliederung des Textes (die z. B. für Stilanalysen grundlegend ist) erst nachher herauszuarbeiten, im wesentlichen durch wiederholte, vom spontanen und dann immer genaueren Inhaltsverständnis gesteuerte Klangproben. Das gilt in noch höherem Maße bei frühnhd. Texten, wo der Satzabschluß durch Punkt- und Großschreibung noch nicht so selbstverständlich ist wie heute. Auch bei solchen Texten ergeben sich aber schon durch die Bezifferung oft überraschende Aufschlüsse über die Gliederung.

Ich gebe als Beispiel für die laufende Analyse die ersten 21 Sätze aus dem „Stiller“ von Max Frisch.

- 1 *Ich bin² nicht⁴ Stiller!*
 Alleinsatz, Ausruf
- 2.1 *Tag² für Tag, . . .*
 Angabe der Zeit
- 2.2 *. . . , seit⁴ meiner Einlieferung⁶ in dieses Gefängnis⁸, . . .*
 genauere Angabe der Zeit durch Präp.-Dat.
 (mit attributivem Präp.-Akk.)
- 2.3 *. . . , das¹⁰ noch¹² zu beschreiben¹⁴ sein¹ wird, . . .*
 Relativsatz zu „Gefängnis“, zusätzliche
 Information über die Rolle, die das Gefängnis
 in diesem Bericht weiterhin spielen wird
- 2.4 *. . . , sage¹⁶ ich¹⁸ es, . . .*
 Hauptsatz, zu dem alles bisherige (2.1-2.3)
 als erstes Satzglied dient („das Vorfeld
 einnimmt“)

- 2.5 . . . , ²⁰schwöre ich es . . .
Zweiter Hauptsatz, parallel zu 2.4, die gleiche Angabe der Zeit (2.1-2.3) als erstes Satzglied einbeziehend;
- 2.6 . . . ²²und ²⁴fordere Whisky, . . .
Weiterführung, zu 2.4 und 2.5 zusammen (die Zeitangabe 2.1-2.3 immer noch wirksam)
- 2.7 . . . , ²⁶ansonst ²⁸ich jede ³⁰weitere Aussage ³⁰verweigere.
„umgekehrter Konditionalsatz“: wenn das im Hauptsatz Geforderte nicht eintritt, tritt das im Gliedsatz Vorgesehene (Angedrohte) in Kraft.
Bemerkung: *ansonst* als subordinierende Konjunktion ist selten, in der Duden-Grammatik 1966 nicht erwähnt, klingt nach Juristensprache (Ersatz: *widrigenfalls*). An dieser Stelle wäre auch Relativsatz möglich:
„. . . fordere Whisky, ohne, den ich jede Aussage verweigere“. Bei Ersatz durch *sonst* mit Hauptsatz muß ein Verb wie „müssen“ eingefügt werden: „ich muß Whisky haben, sonst verweigere ich jede Aussage“.
- 3.1 . . . ²Denn ohne Whisky, . . .
Wiederaufnahme der Bedingung, als Anfang eines das Bisherige begründenden neuen Gesamtsatzes; Präp.-Akk.
- 3.2 . . . , ⁴ich ⁶hab's ⁸ja erfahren, . . .
eingeschobener Teilsatz, redesituierend, (d. h. hier konkret: die Gültigkeit der gemachten Aussage bekräftigend)
- 3.3 . . . , ¹⁰bin ¹¹ich nicht ich selbst, . . .
Hauptteil des mit 3.1 angefangenen begründenden Satzes, bezieht 3.1 als erstes Satzglied ein (während 3.2 einfach eingeschoben ist und auch an anderer Stelle eingeschoben sein könnte,

so nach Wort 10, nach Wort 13, sogar nach
Wort 11; Verschiebeprobe!)

- 3.4 . . . , ¹⁴sondern ¹⁶neige dazu, . . .
Fortführung zu 3.3, adversativ zu Negation
(*sondern*), zugleich auf Vervollständigung
durch Inhaltsinfinitiv angelegt
- 3.5 . . . , ¹⁸allen ²⁰möglichen ²²guten Einflüssen zu erliegen . . .
Inhaltsinfinitiv zu 3.4 (speziell zu
Wort 15-16)
- 3.6 . . . und ²⁴eine ²⁶Rolle zu spielen, . . .
zweiter Inhaltsinfinitiv zu 3.4, mit 3.5
additiv verbunden
- 3.7 . . . , ²⁸die ³⁰ihnen so ³²passen möchte, . . .
Relativsatz, anzuschließen an Wort 24-25
aus 3.6 (*eine Rolle*)
- 3.8 . . . , ³⁴aber ³⁶nichts mit ³⁸mir zu tun hat, . . .
Fortführung zu 3.7, parallel-adversativ
- 3.9 . . . , ⁴⁰und ⁴²da ⁴⁴es ⁴⁶jetzt in meiner unsinnigen Lage . . .
Anfang eines Kausalsatzes, additiv
angeschlossen
- 3.10 ⁴⁸(⁵⁰sie halten ⁵²mich für ⁵⁴einen verschollenen Bürger
⁵⁶ihres Städtchens!).
zur Erklärung / Begründung eingeschobener
Teilsatz, syntaktisch unverbunden (Verschiebe-
probe; *nämlich* einfügbar)
- 3.11 . . . ⁵⁸einzig ⁶⁰und allein ⁶²darum geht, . . .
zweiter Teil des mit 3.9 angefangenen Kausal-
satzes, auf Vervollständigung durch Inhalts-
infinitiv angelegt
- 3.12 . . . , ⁶²mi⁶⁴ch nicht ⁶⁶beschwatzen zu lassen . . .
Inhaltsinfinitiv zu 3.11 („es geht darum . . .“)

- 3.13 ... und auf der Hut zu sein gegenüber allen ihren freundlichen Versuchen, ...
 zweiter Inhaltsinfinitiv, zu 3.11 parallel, additiv;
 mit seinem letzten Wort (77)
 wieder auf Vervollständigung durch Inhaltsinfinitiv angelegt
- 3.14 ... , mich in eine fremde Haut zu stecken, ...
 Inhaltsinfinitiv zu Wort 77 (*Versuche*) in 3.13
- 3.15 ... , unbestechlich zu sein bis zur Grobheit, ...
 dritter Inhaltsinfinitiv zu 3.11 (also dem unmittelbar vorangehenden 3.14 nicht parallel, sondern übergeordnet)
- 3.16 ... , ich sage ...
 neuer gereihter Teilsatz, eine wiederholende Bekräftigung des bisher Gesagten einführend
- 3.17 ... da es jetzt einzig und allein darum geht ...
 Kausalsatz, parallel zu 3.9 + 3.11 (größenteils mit ihnen identisch) auf Inhaltsinfinitiv angelegt
- 3.18 ... , niemand anders zu sein als der Mensch, ...
 Inhaltsinfinitiv zu Wort 99-100 (*darum geht*) in 3.17; mit Wort 106-7 auf Vervollständigung durch Relativsatz angelegt
- 3.19 ... , der ich in Wahrheit leider bin, ...
 Relativsatz, anzuschließen an *der Mensch* (Wort 106-7 in 3.18)
- 3.20 ... , so werde ich nicht aufhören, ...
 Hauptsatz, auf den die beiden Kausalsätze 3.9 + 3.11 und 3.17 (und damit der ganze Komplex 3.9 bis 3.19) hinzielen, seinerseits auf Vervollständigung durch Inhaltsinfinitiv angelegt
- 3.21 ... nach Whisky zu schreien, ...

Inhaltseinleitend zu *nicht aufhören*
(117-18 in 3.21)

- 3.22 . . . , ¹²⁴sooft ¹³⁶sich ¹³⁸jemand ¹³⁶meiner ¹³⁸Zelle ¹³⁸nähert.
Temporalsatz, präzisiert das Eintreten und die Geltung alles in 3.9 bis 3.21 Gesagten
- 4.1 ²Übrigens ⁴habe ⁶ich ⁸bereits ⁸vor ⁸Tagen ⁸melden ⁸lassen, . . .
Hauptsatz, als Ergänzung/Relativierung zusätzlich eingeführt (*übrigens*), auf Inhaltssatz hin angelegt
- 4.2 . . . , ¹⁰es ¹²brauche ¹⁴nicht ¹⁶die ¹⁶allererste ¹⁶Marke ¹⁶zu ¹⁶sein, . . .
Inhaltssatz zu 4.1 (Abhängigkeit markiert durch Konj. I in *brauche*)
- 4.3 . . . , ¹⁸immerhin ¹⁸eine ¹⁸trinkbare, . . .
Nachtrag („umgekehrt-korrigierend“) zu 11-14 *nicht die aller erste Marke* (Gleichsetzungsnominativ)
- 4.4 . . . , ²⁰ansonst ²²ich ²⁴eben ²⁴nüchtern ²⁴bleibe, . . .
„umgekehrter Konditionalsatz“ vgl. 2.7
- 4.5 . . . , ²⁶und ²⁸dann ³⁰können ³⁰sie ³⁰mich ³⁰verhören, . . .
neuer Teilsatz, additiv, angelegt auf Vervollständigung durch modalen Relativsatz der Beliebigkeit und weitere Aussage (Teilsatz oder neuer Satz)
- 4.6 . . . , ³²wie ³²sie ³²wollen, . . .
modaler Relativsatz der Beliebigkeit (Betonung: wie sie wollen, solange sie wollen)
- 4.7 . . . , ³⁴es ³⁶wird ³⁸nichts ³⁸dabei ³⁸herauskommen, . . .
neuer Teilsatz, asyndetisch, die Vergeblichkeit von 4.5 und 4.6 betonend
- 4.8 . . . , ⁴⁰zumindst ⁴⁰nichts ⁴⁰Wahres.
einschränkender Nachtrag zum Subjekt *nichts* in 4.7

- 5 *Vergeblich!*
 Ausruf
- 6.1 Heute ² bringen sie mir dieses Heft voll ⁴ leerer ⁶ Blätter: . . .
 Prägesatz, zugleich auf eine Vervoll-
 ständigung durch das Folgende angelegt
 (Stimmführung, dem Doppelpunkt entsprechend)
- 6.2 Ich ¹⁹ soll mein ¹² Leben ¹⁴ niederschreiben!
 Prägesatz, zugleich Zweck des in 6.1
 gesagten und Hauptsatz zu 6.3; Ausruf
- 6.3 . . . wohl ¹⁶ um zu ¹⁸ beweisen, . . .
 Final-Infinitiv zu 6.2, zugleich angelegt
 auf Vervollständigung durch Inhaltssatz
- 6.4 . . . , daß ²⁰ ich ²² eines ²³ habe, . . .
 Inhaltssatz zu *beweisen* (18 in 6.3)
- 6.5 . . . , ein ²⁴ anderes ²⁶ als ²⁸ das ³⁰ Leben ihres verschollenen Herrn
 Stiller.
 präziserender Nachtrag zum Objektsakk.
 eines (21 in 6.4)
- 7.1 „Sie ² schreiben ⁴ einfach ⁴ die ⁴ Wahrheit“, . . .
 Prägesatz, wörtliche Rede
- 7.2 . . . , ⁶ sagt ⁸ mein ⁸ amtlicher ⁸ Verteidiger, . . .
 Anführsatz für die wörtliche Rede, nimmt
 diese als Füllung des Vorfeldes in sich
 hinein
- 7.3 „¹⁰ nichts ¹² als ¹⁴ die ¹⁶ schlichte ¹⁶ und ¹⁶ pure ¹⁶ Wahrheit . . .“
 Fortsetzung der wörtlichen Rede, Nachtrag
 zum Objektsakk. (*die Wahrheit* 4-5 in 7.1)
- 8 „Tinte ² können Sie ⁴ jederzeit ⁶ nachfüllen ⁶ lassen“.
 Prägesatz, Abschluß der wörtlichen Rede
- 9.1 Heute ² ist es ⁴ eine ⁶ Woche ⁸ seit der ⁸ Ohrfeige, . . .
 Hauptsatz, auf Vervollständigung durch
 Relativsatz angelegt

- 9.2 ... , die zu ¹⁰ meiner ¹² Verhaftung ¹⁴ geführt hat.
 Relativsatz zu 8 in 9.1
- 10.1 Ich war ² ...
 Anfang eines Satzes
- 10.2 (laut ⁴ Protokoll)
 eingeschobener redesituierender Ausdruck
- 10.3 ziemlich betrunken, ...
 zweiter Teil des 10.1 angefangenen Satzes,
 erweist sich als Prägesatz
- 10.4 ... , weswegen ⁸ ich ¹⁰ Mühe habe, ...
 Relativsatz, frei angeschlossen, auf
 Inhaltsinfinitiv angelegt
- 10.5 ... , den ¹² Her gang zu ¹⁴ beschreiben, ...
 Inhaltsinfinitiv zu 10.4 („Mühe haben“)
- 10.6 ... , den ¹⁶ äußern.
 Nachtrag zu 11–12 in 10.5, durch den Kasus (Akk.)
 markiert als zum Objektsakk. gehörig
- 11.1 „Kommen ² Sie mit!“
 wörtliche Rede, Prägesatz, auffordernd
- 11.2 ... , ⁴ sagte der ⁶ Zöllner.
 Anführsatz dazu (wörtl. Rede als Füllung des Vorfeldes
 einbeziehend)
- 12.1 „Bitte“,
 wörtliche Rede, satzwertige Partikel (wohl nicht mehr
 verbal verstanden „ich bitte“, sondern wie „ja, nein, so-
 fort“ usw.)
- 12.2 ... ² sagte ich, ...
 Anführsatz zu 12.1 und 12.3 + 4
- 12.3 „⁴ machen Sie ⁶ jetzt ⁸ keine Umstände, ...“
 wörtliche Rede, Prägesatz, auffordernd, zum Anführsatz
 12.2, Fortsetzung von 12.1
- 12.4 ... , „¹⁰ mein ¹² Zug ¹⁴ fährt jeden Augenblick weiter.“
 wörtliche Rede, Prägesatz, zugleich Begründung für 12.3
 (das ist aber nicht sprachlich gekennzeichnet, sondern

- nur aus dem Gemeinten und ev. aus der Stimmführung zu entnehmen)
- 13.1 „Aber ohne² Sie“
wörtliche Rede (von anderer Person), satzwertiger Präp.-Akk, verbaler Rahmen und Subjekt aus 12.4 zu entnehmen („der Zug fährt weiter“)
- 13.2 . . . , sagte⁴ der Zöllner⁶.
Anfuhrsatz zu 13.1
- 14.1 Die Art² und Weise⁴, . . .
Nominalblock noch unbestimmter syntaktischer Funktion, Anfang eines neuen Satzes
- 14.2 . . . , wie⁶ er mich vom Trittbrett⁸ riß¹⁰, . . .
Relativsatz, anschließend an 1–4 (das Qualitative betonend, daher wie statt „in der“, aber doch eher Relativsatz als Modalsatz)
- 14.3 . . . , nahm¹² mir vollends¹⁴ die Lust, . . .
Hauptteil eines Hauptsatzes, der 14.1 und damit 14.2 als Subjekt einbezieht, zugleich auf Inhaltsinfinitiv angelegt.
- 14.4 . . . , seine¹⁶ Fragen zu beantworten¹⁸.
Inhaltsinfinitiv zu 15 in 14.3
- 15 Er hatte² den Paß⁴ in der Hand⁶.
Alleinsatz, keine Anknüpfung
- 16.1 Der andere² Beamte, . . .
Nominalblock im Nom., voraussichtlich als Subjekt zu gebrauchen (möglich, aber hier wenig wahrscheinlich, daß er sich als Gleichsetzungsnom. erweist: „Der andere Beamte war ich“)
- 16.2 . . . , der⁴ die Pässe⁶ der Reisenden⁸ stempelte, . . .
Relativsatz zu 16.1
- 16.3 . . . , war¹⁰ noch im Zuge¹².
Hauptteil des Hauptsatzes, bezieht 16.1 und 16.2 als Subjekt ein

- 17.1 *Ich fragte: . . .*
Anführsatz (Hauptsatz, auf wörtliche Rede oder ev. Inhaltssatz angelegt)
- 17.2 . . . „*Wieso ist der Paß nicht in Ordnung?*“
wörtliche Rede, fragend (Ergänzungsfrage)
- 18 *Keine Antwort.*
Nominalblock, allein gesetzt (eine Ergänzung „. . . kam“ „Er gab . . .“ ist möglich, wird aber spontan kaum vorgenommen, da der Ausdruck als solcher durchaus vertraut ist in dieser Kürze)
- 19.1 „*Ich tue nur meine Pflicht*“, . . .
wörtliche Rede, Prägesatz
- 19.2 . . . , *sagte er mehrmals*, . . .
Anführsatz dazu, die wörtliche Rede als Füllung des Vorfeldes einbeziehend
- 19.3 . . . , „*das wissen Sie ganz genau*“.
wörtliche Rede, Prägesatz, parallel zu 19.1
- 20.1 *Ohne auf meine Frage*, . . .
Anfang eines satzwertigen Infinitivs, der etwas an sich hier zu Erwartendes ausschließt, auf Einschaltung eines Inhaltssatzes angelegt
- 20.2 . . . , *warum der Paß nicht in Ordnung sei*, . . .
Inhaltssatz (mit w-Wort eingeleitet, Verb im Konj. I) zu Wort 3–4 in 20.1
- 20.3 . . . , *irgendwie zu antworten*, . . .
zweiter Teil des in 20.1 angefangenen satzwertigen Infinitivs
- 20.4 . . . *dabei handelt es sich um einen amerikanischen Paß*, . . .
eingeschobener Prägesatz, betont die Unbegreiflichkeit des vorher und nachher Gesagten
- 20.5 . . . , *womit ich um die halbe Welt gereist bin* . . .
Relativsatz, anschließend an 20.4 (Wort 21–22), mit ihm zusammen den Einschub bildend

- 20.6 . . . ,wiederholte er in seinem schweizerischen Tonfall:
Hauptsatz, der 20.1–20.3 als Füllung des Vorfeldes ein-
bezieht, zugleich Anführsatz
- 20.7 . . . : „Kommen Sie mit!“³⁸
wörtliche Rede, Prägesatz, auffordernd
- 21.1 „Bitte“, . . .
wörtliche Rede, satzwertige Partikel (vgl. 12.1)
- 21.2 . . . , sagte ich, . . .²
Anführsatz dazu, in Mittelstellung
- 21.3 . . . „wenn Sie keine Ohrfeige wollen, . . .“^{4 6 8}
wörtliche Rede, Fortsetzung zu 21.1
Konditionalsatz (negativ), abwehrend
- 21.4 . . . , mein Herr, . . .¹⁰
wörtliche Rede, Fortsetzung zu 21.1 + 21.3, Anrede
(„Kontakt-Betonung“)
- 21.5 . . . , fassen Sie mich nicht am Ärmel, . . .^{12 14 16}
wörtliche Rede, als solche Fortsetzung zu 21.1, 21.3,
21.4
auffordernd (abwehrend), zugleich Hauptsatz zu Kon-
ditionalsatz 21.3
- 21.6 . . . , „ich vertrage das nicht“^{18 20}
wörtliche Rede, Fortsetzung zu 21.1, 21.3–21.5
Prägesatz; vom Inhalt her: Begründung für das vorher
Gesagte
- 22 „Also vorwärts!“²
wörtliche Rede; der Anführsatz dazu (der Zöllner sagt
es) ist ausgespart, er ist aus der Situation zu entnehmen;
Aufforderung, ohne verbale Einbettung (geläufiger Aus-
druck in dieser Art).

Als Beispiel für Bezifferung und laufende Analyse eines frühhd. Textes gebe ich das erste Kapitel aus dem Tristan-Prosaroman (Druck von 1486, nach der Ausgabe von Brandstetter, Tübingen 1966).

- 1.1 Es was ein künig mit namen künig Marchs von kurnewal . . .^{2 4 6 8 10}
Prägesatz

- 1.2 ... ¹²der ¹⁴selb ¹⁶het ¹⁸ettwe ²⁰lang ²²vnnnd ²⁴groß ²⁶kriege ²⁸wider ³⁰den ³²künig ³⁴von ³⁶schotten.
Prägesatz (durch anaphorisches Pronomen *der* mit 1.1 verbunden)
- 2.1 Als ²das ⁴nun ⁶gar ⁸lanng ¹⁰geweret ¹²het . . .
Temporalsatz
- 2.2 ... ⁸kam ¹⁰künig ¹²Ribalin ¹⁴von ¹⁶johnnoys ¹⁸mit ²⁰grosser ²²machte ²⁴czehilff ²⁶künig ²⁸marchsen.
Hauptsatz, zu dem der Temporalsatz 2.1 als erstes Glied (Füllung des Vorfeldes) zu nehmen ist
- 2.3 ... ²⁰vnnnd ²²dienet ²⁴dem ²⁶so ²⁸gar ³⁰wol. ³²vnd ³⁴so ³⁶lang.
Weiterführung, durch die Angabe der Art und der Zeit mit gradbestimmendem *so* auf Vervollständigung durch Konsekutiv- oder Temporalsatz angelegt
- 2.4 ... ²⁸biß ³⁰das ³²vrleüg ³⁴gestilt ³⁶ward
Temporalsatz der Erstreckung
- 2.5 Auch ³⁴liebet ³⁶den ³⁸selben ⁴⁰Ribalin ⁴²das ⁴⁴wesen ⁴⁶der ⁴⁸enden ⁵⁰vast ⁵²wol
neuer Prägesatz (durch Majuskel als Neubeginn markiert, aber ohne Punkt davor)
- 2.6 ... ⁴⁴vnnnd ⁴⁶baß ⁴⁸dann ⁵⁰anderen ⁵²enden.
Weiterführung zu 2.5, nicht verbal
- 2.7 wenn ⁵⁰der ⁵²künig ⁵⁴het ⁵⁶gar ⁵⁸ein ⁶⁰schöne ⁶²schwester . . .
Prägesatz, begründend (oder: Kausalsatz?)
- 2.8 ... ⁵⁸hübsch ⁶⁰vnnnd ⁶²gancz ⁶⁴on ⁶⁶allen ⁶⁸wandel . . .
nachgetragene Angaben der Art zu *schwester* (56 in 2.7), durch Qualitativ und Präp.-Akk.
- 2.9 ... ⁶⁴mit ⁶⁶namen ⁶⁸Blanceflor.
Namensnennung zu 56 in 2.8 (durch Präp.-Dat. und Namen)
- 2.10 ⁶⁶gegen ⁶⁸der ⁷⁰wärde ⁷²ribalin ⁷⁴in ⁷⁶lieb ⁷⁸inprinstigklich ⁸⁰entzündet . . .
Prägesatz
- 2.11 ... ⁷⁴vnnnd ⁷⁶hub ⁷⁸an . . .
Weiterführung, verbal, auf Inhaltsinfinitiv angelegt
- 2.12 ... ⁷⁸sy ⁸⁰lieb ⁸²zu ⁸⁴haben .
Inhaltsinfinitiv zu 2.11

- 2.13 ⁸² ⁸⁴ *deßgeleichen sy in hinwiderumb . . .*
 Weiterführung, nicht verbal, zu 2.12 (Verben von 2.11 und 2.12 müssen mitverstanden werden)
- 2.14 ⁸⁶ ⁸⁸ ⁹⁰ *. . . doch heimlich jm vnd aller mengklich vnwissendt.*
 zwei nachgetragene Angaben der Art, adversativ angefügt zu 2.13
- 2.15 ⁹² ⁹⁴ ⁹⁶ ⁹⁸ *yedoch mercket vrnnd verstund ribalin in jm selbs . . .*
 neuer Hauptsatz, adversativ, auf Inhaltssatz angelegt
- 2.16 ¹⁰⁰ ¹⁰² ¹⁰⁴ ¹⁰⁴ *. . . das solich sein lieb. gegen jr nicht vmbsunst.*
 Inhaltssatz zu 2.15, Verb noch zu erwarten (oder hier zu ergänzen)
- 2.17 ¹⁰⁸ ¹¹⁰ ¹¹² *. . . sunder eyn widergeltenn da wäre.*
 zweiter Inhaltssatz zu 2.15, adversativ zum negativen 2.16; das Verb ist auch auf 2.16 zurückbeziehbar
- 2.18 ¹¹⁴ *was jm vrsache . . .*
 Relativsatz, frei anschließend, auf Inhaltsinfinitiv angelegt, Verb erspart.
- 2.19 ¹¹⁶ ¹¹⁸ ¹²⁰ *. . . sein wesen da czu beleiben . . .*
 Inhaltsinfinitiv zu 2.18
 (ungewöhnliche Konstruktion von *beleiben* mit *wesen* als innerem Obj.)
- 2.20 ¹²² ¹²⁴ *. . . so lenngest der mochte.*
 Modalsatz/Temporalsatz der Erstreckung zu 2.19.
- 3.1 ² ⁴ ⁶ ⁸ *Er was auch in allen geschafften vnd hendlen deßter fleissiger . . .*
¹⁰
 Hauptsatz, durch *auch* angeknüpft
- 3.2 ¹² ¹⁴ ¹⁶ ¹⁸ ²⁰ *. . . darmit er jm den künig gancz willig vnd günstig machet.*
 Relativsatz zu 3.1 (nicht Finalsatz, wie u. U. zunächst vermutet)
- 3.3 ²² *dann kurz . . .*
 redesituierende Formel (Raffung ankündigend)
- 3.4 ²⁴ ²⁶ *er schuffe es alles wol*
 neuer Hauptsatz, alles bisher Erzählte (von 2.6 an) zusammenfassend

- 3.5 ... ²⁸das ³⁰er ³²die ³²junckfrawen ³²erwarb
 Konsekutivsatz zu 3.4 (auch als Inhaltssatz verstehbar)
- 3.6 ... ³⁴vnd ³⁶jm ³⁸der ⁴⁰künig ⁴²die ⁴²mit ⁴²gutem ⁴²willen ⁴²eelichen ⁴²gemahelt.
 Weiterführung, verbal, additiv, zum Konsekutivsatz 3.5
- 4.1 ²Vnnd ⁴nach ⁶jr ⁸beider ⁸beyligen ⁸gestund ⁸es ⁸vnlanng . . .
 Hauptsatz, gibt einen Geschehens-Rahmen, der durch eine folgende Aussage zu füllen ist
- 4.2 ... ¹⁰die ¹²fraw ¹²ward ¹²schwanger.
 Prägesatz, aufzufassen als Füllung zum Geschehensrahmen 4.1 (es geschah, daß . . . es ging nicht lange, bis . . .)
- 5.1 ²Ribalin ⁴ward ⁶mit ⁶seinem ⁶schwager ⁸künig ⁸marchsen ⁸überein . . .
 Hauptsatz, auf Inhaltsinfinitiv angelegt
- 5.2 ¹⁰Sein ¹²frawen ¹⁴mit ¹⁴jm ¹⁶heim ¹⁸zefuren ¹⁸in ¹⁸sein ¹⁸künigreich ¹⁸johnnoys . . .
 Inhaltsinfinitiv zu 5.1
- 5.3 ... ²⁰das ²²ward ²²jm ²²also ²²verginestet.
 Prägesatz, 5.1 und 5.2 aufnehmend und abschließend
- 6.1 ²Als ⁴sy ⁶nun ⁶auf ⁶den ⁶sée ⁶kamen . . .
 Temporalsatz, durch „nun“ an das bisherige anschließend
- 6.2 ... ⁸vnd ¹⁰durch ¹²vngeuert ¹²lang ¹²faren ¹²musten . . .
 Weiterführung, verbal, zu 6.1; Konjunktion und Subjekt von dort her zu übernehmen
- 6.3 ... ¹⁴nahet ¹⁶die ¹⁸fraw ¹⁸zu ¹⁸der ¹⁸gepurd . . .
 Hauptsatz, zu dem die Temporalsätze 6.1 und 6.2 als erstes Satzglied (Vorfeld) zu verstehen sind
- 6.4 ... ²⁰vnd ²²ward ²⁴jr ²⁴also ²⁴wee . . .
 neuer Hauptsatz, auf Konsekutivsatz angelegt (*also*)
- 6.5 ... ²⁶dz ²⁸sy ²⁸nicht ²⁸genesen ²⁸mocht . . .
 Konsekutivsatz zu 6.4 (insbesondere zu Wort 23–24)
- 6.6 ... ³⁰vnd ³⁰starb.
 Fortführung, verbal, zu 6.5
- 7.1 ²Do ⁴ward ⁶von ⁶dem ⁶todten ⁸leibe ⁸ein ⁸kind ⁸geschnitten . . .
 Prägesatz, durch „do“ als zeitlich weiterführend gekennzeichnet

- 7.2 ... ¹⁰ vnd ¹² bei dem ¹⁴ leben behalten.
Weiterführung zu 7.1, additiv
- 7.3 ¹⁶ das ¹⁸ selb kindt ¹⁸ seydhier wuchs . . .
neuer Prägesatz, durch Wiederholung des Subjekts (15–17) angeschlossen
- 7.4 ... ²⁰ vnd ²² ward ²⁴ auch ein ²⁶ manlicher teurer heldt . . .
Weiterführung zu 7.3, additiv
- 7.5 ... ²⁸ genennt Tristant . . .
Namensnennung zu Wort 24–26 in 7.4 (durch Partizip von „nennen“, vgl. 2.9)
- 7.6 ... ³⁰ von dem ³² die ³⁴ histori ³⁶ sagt vnd ³⁶ erhaben ist.
Relativsatz mit zwei Verben, anschließend an 28 in 7.5 (oder: 7.6 Relativsatz
7.7 Weiterführung dazu).

Analyse nach Satzgliedern

Die Analyse nach Satzgliedern ist bei den beiden Prosatexten etwas komplizierter als bei den Verstexten – ich habe auch mit Absicht zwei recht komplizierte Texte gewählt. Die Tabellen für den Frisch-Text finden sich auf den Seiten 249–253, die zum Tristan 1484 auf den Seiten 254–256 eine Zusammenfassung der Zahlen auf Seite 257. Die Kategorien entsprechen der Aufstellung S. 228–229. Kommentare zu prolematischen Einordnungen finden sich S. 258–260.

Stiller 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17

TE Nr.	X	B	SU	OA	KQ	OD	OG	KSI	PAD	PKS	QL	SIP	SIX	SIN	VZ	VJ	VF	
1		1		4										3			2	
2.1									1b									
2.2										4e								
2.3		10										11				12b	15	
2.4		17	18														16	
2.5		20	21														19	
2.6		22	24														23	
2.7		26	27b										25				30	
3.1		1								2a								
3.2		4	6									7				8	5	
3.3		10	12a											11			9	
3.4		14										16					15	
3.5									17c								21a	
3.6		23	24a														26a	
3.7		28				29					30					31	32	
3.8		33	34							35a							37a	39
3.9		40a	42						44c				43					
3.10		48	50							51e							49	
3.11												60	57b				61	
3.12			62											63			64b	

<i>Stiller</i>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
TENr. X	B	SU	OA	KQ	OD	OG	KSI	PAD	PKS	QL	SIP	SIX	SIN	VZ	VJ	VF	
3.13	67							68b	73d								71a
3.14		78						79c									83a
3.15								88b	85								86a
3.16		91															92
3.17	93	94									99	95					100
+													96b				
3.18				101a													103a
z				105b													
3.19	109	108						110a				112					113
3.20	116											114	117				118 115
3.21									119a								121a
3.22	123	125	124		126a												128
4.1	3							5a				1				7a	2
+													4				
4.2	9	12b										11				15a	10
4.3				18a									17				
4.4	21									23		20					24
+																	22
4.5	25	28	29														26
4.6			32													31	
																	33

Stiller 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17

TE.Nr.	X	B	SU	OA	KQ	OD	OG	KSI	PAD	PKS	QL	SIP	SIX	SIN	VZ	VJ	VF
4.7			36									37	34			38	35
4.8			40a									39					
5											1						
6.1			3	5d	4								1			2	2
6.2			10	12a												14	11
6.3			16										15			17a	
6.4			19	20	21												22
6.5																	
7																	
7.1			1	4a							3					2	2
7.2				7b													6
7.3																	
Z																	
8			3	1				4								5a	2
9.1			3	4a						6b			1			2	2
9.2			9							10b						13	14
10.1			1													2	
10.2										3a							
10.3																	5a
10.4			8	9									7			10	10

Stiller	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
TENr.	X	B	SU	OA	KQ	OD	OG	KSI	PAD	PKS	QL	SIP	SIX	SIN	VZ	VJ	VF	
10.5				11a													13a	
10.6				15a														
11.1		2												3			1	
11.2		5a															4	
12.1	1																	
12.2		3															2	
12.3		5	7a									6					4	
12.4		9a					12a							14			11	
13.1	1								2a									
13.2		5a															4	
14.1		1c																
14.2		6	7						8a	5							10	
14.3			14a			12					13						11	
14.4			16a														18a	
15		1	3a						5b								2	
16.1		1b																
16.2		4	5c														9	
16.3									12a			11					10	
17.1		1															2	
17.2		5a							8a							3	7	4

Stiller	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
TE Nr. X	B	SU	OA	KQ	OD	OG	KSI	PAD	PKS	QL	SIP	SIX	SIN	VZ	VJ	VF	
18	1a																
19.1	1	4a										3				2	
19.2	7											8				6	
19.3	11	9								12a						10	
20.1	1						2b										
20.2		6a					9a				5	8				11	
20.3										12						13a	
20.4		17	18						19c		15					16	
20.5		24							25c		23					29	30
20.6		32						33c								31	
20.7		38													39	37	
21.1	1																
21.2		3														2	
21.3	4	5	6a													8	
21.4	9a																
21.5		12	13					15a					14			11	
21.6		17	19										20			18	
22													1			2	

<i>Tristan</i>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
TENr. X	B	SU	OA	KQ	OD	OG	KSI	PAD	PKS	QL	SIP	SIX	SIN	VZ	VJ	VF	
1.1		3g										1					2
1.2		11a	14d					19d									13
2.1	1	2										3			6	7	
+												4a					
2.2		9c		17a				13b		16							8
2.3	19			21						22c							20
2.4	28	29a														31	32
2.5		38a		35b		40a			42a		33						34
2.6	44					46b				45							
2.7	49	50a	53c														52
2.8								60b	57b								
2.9								63b									
2.10	69					66a			72						73	68	
+								70a									
2.11	74												76				75
2.12			77							78							79a
2.13		82	83							81						84	

<i>Tristan</i>	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
TE Nr.	X	B	SU	OA	KQ	OD	OG	KSI	PAD	PKS	QL	SIP	SIX	SIN	VZ	VJ	VF
2.14						87c					86		85				
+											91						
2.15		96						97b					92				93b
2.16	100	101b						104a			107			106			
2.17	108	109a											111				112
2.18		113			115	114											
2.19				116a									118				119a
2.20		123									121a						124
3.1		1						4d		9a		3					2
3.2		12	14a		13						16c	11					20
3.3	21a																
3.4		23	25a							27							24
3.5		28	29	30a													32
3.6		33	35a	37		34				38b	41						42
4.1		1	7							2c	8						6
4.2			9a								12						11
5.1		1							3d							8	2

Zusammenstellung

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
TE Nf. X	B	SU	OA	KQ	OD	OG	KSI	PAD	PKS	QL	SIP	SIX	SIN	VZ	VJ	VF	
Blatt 1	6	10	9	2	2	-	1	1	4	1	2	5	3	-	7	13	
Blatt 2	4	11	3	5	1	-	-	4	3	3	2	11	2	-	10	11	
Blatt 3	2	11	11	1	1	-	1	-	3	3	2	3	-	-	5	10	
Blatt 4	2	1	13	7	-	1	-	1	3	2	2	-	3	1	2	1	13
Blatt 5	2	2	12	6	-	-	-	4	2	2	3	3	3	2	2	2	12
Summe	4	15	57	36	8	5	-	3	12	14	11	9	25	9	4	25	59
Tristan																	
Blatt 1	6	10	4	-	4	-	2	3	4	9	1	7	-	1	4	11	
Blatt 2	1	8	15	6	1	5	-	4	6	11	1	4	1	2	4	15	
Blatt 3	5	4	-	2	-	-	-	-	3	-	1	2	1	-	5	7	
Summe	1	19	29	10	3	9	-	2	7	13	20	3	13	2	3	13	33

Kommentare zu problematischen Einordnungen

zu Frisch, Stiller

- 2.7/2 dem *ansonst*, das hier einen Gliedsatz einleitet, entspricht ein (viel häufiger gebrauchtes) *sonst* mit Zweitstellung der Personalform; daher behandle ich dieses *ansonst* nicht als Konjunktion, sondern zugleich als Satzglied (wie bei den Relativen) und buche es in der Kolonne „Situativ“.
- 3.4/16 *dazu* gehört zu der für das Deutsche so kennzeichnenden Gruppe von zusammengesetzten unflektierten Wörtern, (vgl. Innere Form des Deutschen, S. 126–127), bei denen ich lange schwankte, ob ich sie als besondere Gruppe fassen oder mit den Situativen (als Satzglieder) und mit den Partikeln (als Wortart) zusammennehmen solle. Nun scheint es mir das beste (weil signifikanteste) Bild zu geben, wenn ich sie als eigene Kategorie von den reinen Situativen abhebe. Entsprechend behandle ich *darum, damit, dafür* usw., aber auch *weswegen, weshalb, hinein, hinab, hinauf, herein, herab, herauf* usw.; das Kriterium für die Einordnung unter die Kategorie SIP ist die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, kraft deren der Inhalt des betreffenden Satzglieds aus der Kenntnis der Gruppen-Gesetzlichkeit erschlossen werden kann (d. h. *nicht* besonders erlernt werden muß).
- 3.7/30 das *so* in *das könnte euch so passen* ist ein sehr abgeschwächtes Qualitativ, man könnte es auch zu den Situativen rechnen, doch scheint mir der Ersatz „in dieser Art“ „wenn man es so macht“ doch noch der zutreffendste.
- 3.11/57–59 *einzig und allein* könnte man auch als Qualitativ betrachten („wie kam er? allein oder mit andern?“), doch liegt hier die Einordnung als Situativ („nur“) wohl näher.
- 3.11/60 siehe zu 3.4/16

- 4.6/31 *wie sie wollen*: das *wie* ist als Relativ, nicht als reine Konjunktion zu betrachten (Umformung: „sie wollen es so“), daher bei QL.
- 5.1 Der Ausruf *vergeblich* wird als Qualitativ gebucht, weil spontan zu ergänzen „es ist zwar vergeblich“.
- 12.1 *Bitte* betrachte ich hier als Anrede, wegen seiner Stellung als eigenes Textelement; in einem Satz „Kommen sie bitte schnell“ könnte man es auch als Situativ betrachten.
- 14.2/5 *die Art und Weise, wie er . . .*
das *wie* ist relativ, daher unter QL gebucht, nicht unter B, siehe zu 4.6/31
- 14.3/13 *Nahm mir vollends die Lust*
alle Gradbestimmungen (*ganz, teilweise, völlig, sehr* usw.) kann man als zwischen Qualitativ und Situativ schwankend betrachten; ich rechne sie hier zu den Qualitativen, vor allem wegen der Möglichkeit der Abstufung des Grades (*so sehr* usw.)
- 20.2/5 siehe zu 3.4/16

zu *Tristan 1486*

- 1.1/5–10 der attributive Präpositionalausdruck *mit namen künig Marchs von Kurnewal* könnte auch als eigenes Satzglied betrachtet werden
- 2.1/11–12 auch hier kann der attributive Präpositionalausdruck als eigenes Satzglied gefaßt werden, dann ergibt sich ein etwas anderer Sinn (der König von Johnnoys – er kommt von Johnnoys)
- 2.3/26–27 *so lang*: die Koppelung mit *so wol* und die Gradabstufung veranlaßt mich, dieses Satzglied (und grundsätzlich die fallfremden Zeitangaben, die eine Graduierung zulassen) bei den Qualitativen einzuordnen.

2.5/35–37 *Auch liebet den selben Ribalin das wesen . . .*
die Einordnung als Objektsdativ ist aus der Rektion von *lieben* entnommen, entgegen dem lautlichen Befund

2.20/121–22 *so lenngest er mochte*
zur Einordnung als Qualitativ vgl. zu 2.3/26–27

4.1/8 „ . . . gestund es *vlanng*“
siehe zu 2.3/26–27

5.1/8 „ward . . . *überain*“
„überain“ könnte auch als Verbzusatz betrachtet werden

6.2/11 siehe zu 2.3/26–27

Grundsätzlich ist zu sagen, daß die Satzglied-Zuordnung bei derartigen älteren Texten oft nicht eindeutig möglich ist, da uns die Sicherheit der Proben fehlt.

Zur Beurteilung der Ergebnisse der Satzglied-Analyse

Für zahlenmäßige Befunde irgendwelcher Art sind die aufgearbeiteten Texte natürlich noch zu kurz. Doch zeigt schon ein Blick auf die Tabellen, daß sich gewisse Unterschiede deutlich ausprägen (z. B. Anteil der Qualitative, Länge der Satzglieder, Häufigkeit der nicht satzgliedmäßig geprägten Ausdrücke, Kolonnen X und B).

Wie weit derartige Tabellen unmittelbar „lesbar“ sind, d. h. wie weit sie dem etwas sagen, der sie nicht selber aufgestellt hat (über die sich ergebenden Zahlenverhältnisse hinaus), das muß die Erfahrung zeigen. Unter Umständen ergeben sich in Verbindung damit gute Möglichkeiten für die (auch statistische) Behandlung der deutschen Satzglied-Folge.

Jedenfalls kann aber gesagt werden, daß das *Anfertigen* der Analysen ein ausgezeichnetes grammatisch-linguistisches Training ist, dem sich jeder einmal unterziehen sollte, der auf grammatischem Gebiet arbeitet. Der Zwang, in einem längeren Text *alle* Satzglieder zu bestimmen, sich jeweils für *eine* Einordnung zu entscheiden und diese

Entscheidung graphisch festzuhalten — dieser Zwang erweist sich oft als sehr heilsam für die Beurteilung der Satzgliedbegriffe; die Rechenhaftigkeit von der Häufigkeit des Vorkommens, die damit verbunden ist, führt zu einer erheblich sichereren Beurteilung, als sie sich bei nicht-quantitativer „Gelegenheitserprobung“ je ergibt. Es sollte daher auch jeder Deutschlehrer, der im 5. bis 13. Schuljahr unterrichtet und mit Grammatik zu tun hat, sich einmal in dieser Weise mit der Problematik und der Reichweite der in der Schule oft so unkritisch benützten Begriffe vertraut gemacht haben.

Zur Arbeitstechnik überhaupt

Der schwierigste Teil der ganzen Arbeit ist naturgemäß die Definition der anzuwendenden Kategorien, die Formulierung der Vorschriften für die jeweilige Identifikation, (so daß genügende intersubjektive Übereinstimmung erreicht wird) und die Auswahl und Anordnung der Kategorien, die man auf einem Formblatt zusammennimmt. Die Formblätter wird man u. U. für verschiedene Sprachstufen und verschiedene Gattungen etwas verschieden anlegen, damit sie möglichst signifikant werden und möglichst wenig unnützen Ballast haben.

Ebenfalls recht anspruchsvoll ist die laufende Analyse, d. h. die Abgrenzung der unmittelbaren Textelemente, der Aufweis ihrer Verknüpfung und die weitere von Fall zu Fall nötige Kommentierung. Das setzt nämlich eine gleichmäßige Beherrschung und ein ständiges Abtasten aller nomosyntaktischen Kategorien voraus, und da diese Kategorien heute z. T. erst in der Entwicklung sind, müssen immer wieder neue Probleme gelöst werden. Wenn einmal diese Kategorien genügend entwickelt sind und genügend Muster-Analysen vorliegen, müßte solche Analyse-Arbeit aber von jedem Germanisten spätestens vom 5. Semester an (nach der Zwischenprüfung) zureichend geleistet werden können. Eine laufende Analyse dieser Art ist nämlich zugleich eine unerbitliche linguistische Schulung (man kann den Schwierigkeiten nicht ausweichen, wie es bei jeder Art der nur auswählenden Analyse und Interpretation möglich ist), und sie ist eine ausgezeichnete Vorbereitung sowohl für literaturwissenschaftliche wie für didaktische Betrachtung des betreffenden Textes.

Die Übertragung aus dem Protokoll der laufenden Analyse auf die Formblätter ist nicht schwer – vorausgesetzt, daß die Protokolle klar genug geschrieben sind. Die richtige morphosyntaktische Analyse samt Tabellierung sollte man am Ende des ersten germanistischen Semesters verlangen können.

Die Bezifferung der Texte nach Sätzen und Wörtern verlangt keine Fachausbildung, sie sollte nach gehöriger Anleitung von jeder Schreibkraft vorgenommen werden können.

Über den Zeitbedarf läßt sich noch nicht allzuviel sagen, doch hat sich gezeigt, daß sich bei zügiger Arbeit etwa 150 Wörter in der Stunde in laufender Analyse darstellen lassen (mit Abschreiben), d.h. je etwa ein Textelement von 6 Wörtern in 2 1/2 Minuten, oder für eine Seite von etwa 400 Wörtern etwa 3 Stunden.

Für die Analyse nach Satzgliedern gilt Ähnliches; bei einiger Übung läßt sich ein Text von der Länge des Tristan-Kapitels (44 Textelemente, 278 Wörter) in etwa einer Stunde aufarbeiten.

Das hier Dargestellte ist erst der Anfang eines noch langen Weges, doch erscheint es mir lohnend, diesen Weg konsequent zu gehen.